

Alle knieten nieder und der Papst ertheilte ihnen seinen Segen. Dann heftete er einigen Bischöfen, die mitziehen wollten, ein Kreuz von rothem Zeuge auf die rechte Schulter. Auch liess sich eine unzählige Menge Volkes durch Anheftung eines solchen Kreuzes zu diesem Zuge einweihen. Daher ihr Name Kreuzfahrer; denn fahren hiess so viel als reisen. — Frohlokend eilte dann jeder in die Heimath, um sich zu dem heiligen Kampfe zu rüsten. Ueberall wurde das Kreuz gepredigt. Eine grosse Bewegung entstand im Volke. Freudig trennten sich die Männer von Weib und Kind, die Söhne von ihren Eltern. Der Landmann gedachte nicht mehr des Pfluges, der Hirt nicht mehr seiner Heerde. Zugleich rüsteten sich die Fürsten und die ganze Ritterschaft. Das Volk konnte aber ihre regelmässige und besonnene Ausrüstung nicht erwarten; es brach in einzelnen Haufen, unter Peters Anführung, schon im Mai 1096 auf. Die ersten Theilnehmer waren fast nur Italiener und Franzosen; die Deutschen schlossen sich erst später an. Das Schicksal der Ausgezogenen war höchst traurig. Ohne Geld und Lebensmittel, ohne Ordnung und Zucht, litten sie bald Mangel, und plünderten und raubten in den Gegenden, durch welche sie kamen. Ihr Weg ging von Teutschland aus nach Ungarn und den Ländern des griechischen Kaisers. Die Ungarn, Bulgaren und Griechen wurden über ihre Pfündereien so erbittert, dass sie viele erschlugen. Endlich erreichte Peter Konstantinopel, wo er Lebensmittel und Beistand verlangte. Um die zuchtlosen Haufen los zu werden, liess sie der Kaiser geschwind über die Meerenge nach Kleinasien übersetzen. Dort rafften Hunger und Krankheiten viele Tausende dahin. Was übrig blieb, machten die Türken nieder; von 100,000 Mann, mit denen Peter auszog, blieben nur noch einige Tausend die sich nach Konstantinopel flüchteten.

☪ Endlich kam der wohlgeordnete Hauptzug zu Stande. Die vorzüglichsten Anführer desselben waren: